

## **Bericht der Sektion 24: Russisch**

Die Beiträge in der Sektion Russisch waren sowohl theoretischen Problemen der Fachdidaktik Russisch als auch praktischen Problemen der Unterrichtsgestaltung im Fach Russisch gewidmet. Referenten waren Fachdidaktiker, die in der Russischlehrerbildung tätig sind, aber auch Russischlehrkräfte.

Den Auftakt der Sektionsarbeit am 16.09.2010 bildeten die Vorträge von Anka Bergmann, Christine Heyer und Grit Mehlhorn.

Im Vortrag „Norm – Standard – Variation: Sprachnormen im Russischunterricht“ begründete **Anka Bergmann** (Berlin) mit Blick auf die Zielstellung des modernen Fremdsprachenunterrichts, die umfassende Kommunikationsfähigkeit und angemessenes sprachliches Handeln impliziert, zunächst die Notwendigkeit, im Russischunterricht sprachliche Normen zu vermitteln. Sie verwies in diesem Zusammenhang auf ein gewichtiges Problem aus fremdsprachendidaktischer Sicht: Die Vielfalt der Erscheinungsformen einer Sprache führt unweigerlich zu der Frage danach, welche Sprache denn nun die (für den Fremdsprachenlerner) „richtige“ sei. Aus der Sicht der Stoffauswahl für den Russischunterricht bedeutet das folglich, nach der didaktischen Relevanz von Sprachvarietäten und Sprachwandelphänomenen in der russischen Sprache der Gegenwart zu fragen. Dazu reflektierte sie zunächst Aspekte der fachdidaktischen Diskussion in diesem Bereich. Im weiteren fachdidaktischen Diskurs – so Anka Bergmann – sollte vor allem die Kenntnis von Registervarietäten der gesprochenen Umgangssprache stärkere Beachtung finden. Abschließend stellte sie u. a. folgende Fragen zur Diskussion: Welche Faktoren sind für (sprach)curriculare Überlegungen relevant? Wo sind andererseits sinnvollerweise die Grenzen für die Durchsetzung sprachlicher Normen anzusetzen?

Der Vortrag von **Christine Heyer** „*Tabellen, Diagramme, Karikaturen* – Rezeptionsangebote auch im Russischunterricht“ widmete sich der Problematik der nicht-kontinuierlichen Texte. Am Material aus Lehrwerken der neuen Generation für den Russischunterricht wies sie nach, dass nicht-kontinuierliche Texte mittlerweile einen festen Platz im Textangebot für den Russischunterricht einnehmen und dass der Begriff *nicht-kontinuierlicher Text* in das Begriffsinventar der Fachdidaktik Russisch aufgenommen wurde, allerdings – so ihre Feststellung – eine Begriffsklärung vor allem aus der Sicht der Fachdidaktik noch aussteht. Ausgehend von Beispielen für unterschiedliche nicht-kontinuierliche Texte wurden deshalb im Vortrag Merkmale derartiger Texte (in Gegenüberstellung zu kontinuierlichen Texten) aufgeführt und daraus fachdidaktische Hinweise für eine Arbeit an und mit diesen Texten abgeleitet.

Am Beispiel von Texten, die quantifizierbares Material visualisiert aufbereiten (Diagramme, Übersichten, Tabellen) wurde anschließend versucht, Aufgabentypen für den Umgang mit diesen Texten zu bestimmen. Entsprechende Beispielaufgaben dazu wurden vorgestellt. Abschließend wurde der Beitrag zu fachspezifischer und fächerübergreifender Kompetenzentwicklung umrissen, den der Umgang mit nicht-kontinuierlichen Texten zu leisten vermag.

Der Beitrag „Ausspracheschulung im Russischunterricht“ von **Grit Mehlhorn** (Leipzig) verwies auf eine Problematik, die häufig fälschlicherweise nur auf den Anfangsunterricht bezogen wird. Die Ausführungen konnten als Plädoyer dafür verstanden werden, im gesamten Lehrgang fachdidaktische Maßnahmen zur Förderung von Aussprache zu integrieren.

Frau Mehlhorn erläuterte in ihrem Vortrag zunächst typische Ausspracheschwierigkeiten deutscher Russischlernender (z.B. Wortbetonung, Intonation, die Unterscheidung palatalisierter und nicht palatalisierter Konsonanten, die Realisierung der stimmhaften und stimmlosen s-Laute, das gerollte Zungenspitzen-r sowie bestimmte Lautverbindungen). Ausgehend von einigen grundsätzlichen Überlegungen bei der Aussprachevermittlung stellte sie konkrete Übungen vom phonetischen Hören (Diskriminations- und Identifikationsübungen) über das Nachsprechen, variierende bis hin zum freien Sprechen vor und zeigte, wie man Ausspracheübungen mit der Arbeit an Wortschatz und Grammatik, Orthographie, Poesie und Musik verbinden und bei Schülerinnen und Schülern mit „Zungengymnastik“, rhythmisierten Sprechstücken und phonetischen Liedern die Freude am (Aus)sprechen wecken kann.

Die drei folgenden Beiträge wurden in der Sektionssitzung am 27. 09. 2010 gehalten.

Der erste Vortrag „Gogols *Mantel*. Lernen an Stationen im Russischunterricht der gymnasialen Oberstufe“ von **Maike Heinz** (Nürnberg) zeigte beispielhaft, wie ein im Curriculum geforderter Umgang mit fiktionalen Texten im Russischunterricht umgesetzt werden kann. Frau Heinz stellte dazu einen möglichen didaktisch-methodischen Ablauf für eine Unterrichtssequenz vor. Ausgehend von den Besonderheiten ihrer Planung erläuterte sie zunächst Grundlagen des Lernens an Stationen, seine Erscheinungsformen und Einsatzmöglichkeiten sowie Chancen und Risiken dieser Unterrichtsform. Des Weiteren verwies sie auf eine Reihe unverzichtbarer Planungshandlungen, die für einen störungsfreien Ablauf von Stationsarbeit Bedeutung haben. Im Zusammenhang mit Erläuterungen zu den einzelnen Stationen wurden Beispiele für differenziertes Arbeiten in gemischten Lerngruppen sowie Ergänzungsmaterialien vorgestellt. Abschließend präsentierte Frau Heinz Ergebnisse der Evaluation dieser Unterrichtssequenz – aus der Sicht der Lernenden und Lehrenden.

Die sinnvolle Nutzung neuer Medien stand im Mittelpunkt der Ausführung von **Heike Wapenhans** (Berlin). Ihr Beitrag „Russischunterricht mit dem Web 2.0: kommunikativ – interaktiv – kreativ“ zeigte Möglichkeiten für einen didaktisch sinnvollen Einsatz des Web 2.0 im Russischunterricht auf.

Nach einer Begriffsbestimmung und der Benennung der Unterschiede zwischen Web 2.0 und dem Vorgänger Web 1.0, stellte sie verschiedene Beispiele für das russische „Mitmach“-Web vor: Ru.tube, Blog.ru, ForuMy.ru, vKontakte, spbTalk.ru u. a. Da derartige Web 2.0-Anwendungen (Plattformen zum Austausch von Fotos und Videos und soziale Webseiten zur Kommunikation) der heutigen Schülergeneration, der so genannten „Netzgeneration“, aus dem Freizeitbereich bereits bekannt sind, sollten sie nach Meinung der Vortragenden auch in den Russischunterricht einbezogen werden, ohne jedoch auf andere Medien zu verzichten. Hervorgehoben wurde, dass das russischsprachige Web 2.0 als „Lese-/Schreib-Web“ zur Authentizität und Aktualität von Texten, Sprache und Aufgaben beiträgt und als „Mitmach-Web“ die Handlungsorientierung und Lernerautonomie unterstützt. Der Forderung nach Interaktion und Kooperation zwischen den Lernenden entspricht die für das Web 2.0 charakteristische soziale Vernetzung.

Im Weiteren wurden für die Unterrichtspraxis thematisch relevante Web 2.0-Anwendungen zu Musik, Film und Freizeitverhalten Jugendlicher vorgestellt und mögliche Einsatzszenarien genannt: Der jeweiligen Rezeptionsphase, d. h. dem Lesen, Verstehen, Analysieren, Vergleichen und Bewerten der authentischen Texte aus den russischsprachigen Foren, Blogs und Wikis können verschiedene asynchrone und kollaborative Schreibaktivitäten folgen.

Der effektive Umgang mit einem traditionellen Unterrichtsmittel war Gegenstand des Vortrags „Schlag nach ... im Russischwörterbuch *oder* Benutzt ihr schon das Wörterbuch – oder fällt euch Russisch noch schwer?“ von **Rainer Berthelmann** (Halle), in den er Phasen mit Workshop-Charakter integriert hatte. In seinen Ausführungen bediente er sich ausgewählter Wörterbucheintragen gängiger Schülerwörterbücher. Er präsentierte eine umfangreiche didaktisch-methodisch durchdachte Unterrichtsreihe mit zahlreichem Übungsvorschlägen: Erfassung des Schülerwissens zum Thema Wörterbücher, Übungen zum Umgang mit dem Bedienungsapparat des Wörterbuchs (Abkürzungen, Zeichen, Symbole, Zahlen) und zur Struktur der Wörterbucheinträge, spielerische Aufgaben zum Erlernen des Alphabets (z.B. mithilfe der PC-Tastatur oder einer Wickelkarte), Übungen mit dem russischen Buchstabialphabet, Übungen zum raschen und genauen Nachschlagen, Übungen zur Nutzung der Lexik- und Grammatikhilfen des Wörterbuchs (z.B. dem Zusammenstellen von Wortfeldern wie „Internet und PC“), Übungen zum Finden von Wortformen bzw. Rektionen, Übungen an Texten. Für einige dieser Übungen hatte der Referent Arbeitsblätter entwickelt, die in den Workshop-Phasen ausprobiert und zur Diskussion gestellt wurden.